

TASMANIEN-REISESERVICE

www.tasmanien-reiseservice.de

Tasmanische Wellen



Man muss kein Extrem-Surfer wie James Holmer-Cross sein, der regelmäßig die Naturgewalten am Shippstern Bluff, in Südost-Tasmanien, unweit der Hauptstadt Hobart herausfordert. Die Faszination, die von solch extremen, oder auch normalen Wellen ausgeht berührt viele Menschen bewusst und unbewusst. Es könnte damit zu tun haben, dass wir Menschen in Gegenwart dieses Phänomens an den Ursprung allen Lebens erinnert werden.

Tasmaniens Südwestküste ist den stärksten Ozean-Strömungen, der längsten Windstrecke und den stärksten Stürmen ausgesetzt. Diese schaurig, schöne Konstellation sorgt im südhemisphärischen Winter für die höchsten Wellen an der Westküste des kleinen Inselstaates Tasmanien. Die wenigen Stationen zur Messung der Wellenhöhe (Waverider) stehen nicht unbedingt dort, wo die höchsten Wellen anzutreffen sind. Dennoch hat die Cape Sorell Station, 10km von der Küste entfernt in der Nähe der Ocean Beach, an Tasmaniens Westküste am Mittwoch, den 7. Juli 2010 eine Welle mit 24m Höhe aufgezeichnet.



Pedra Branca ein 55m hohes Felsmassiv aus Blau-(Dolorite) und Sandstein am Scheitelpunkt der Südwestspitze Tasmaniens, wo sich alle Faktoren, Ozean-Strömungen, Windstrecke und Stürme konzentrieren, kann beim Zusammentreffen dieser extremen Faktoren überspült werden.

Wie kommt es dazu?

Schauen wir uns diese drei Faktoren einmal genauer an. Beginnen wir mit den Ozean-Strömungen. In Zeiten intensiver Klimaforschung nehmen die Ozean-Strömungen einen immer größer werdenden Stellenwert ein. Sie sind maßgeblich an sämtlichen Wettersystemen, mit all ihren Extremen auf der Erde beteiligt.

Der Golfstrom, der im Atlantik vorherrscht, und seit etwa 400 Jahren bekannt ist, fließt in einer Stärke von 75 Sverdrup (Sv). Dies ist die offizielle Maßeinheit, die die Ozeanographen verwenden. Der antarktische Strom, hat eine Stärke von 125 Sv. Unter Einfluss des südindischen Meeresstroms, vorherrschender westlicher Winde, und den Formationen unter Wasser erreicht die Strömung, die bei Pedra Branca auf Tasmanien trifft eine Stärke von 147 Sv.

Die beiden Faktoren Windstärke und Windstrecke, fassen wir der Einfachheit halber, unter Wind zusammen. Er formt die zweite, wichtige Komponente. Je länger der Wind über eine gleichbleibende Richtung über dem Meer bläst, desto größer werden die Wellen. Wechselt die Windrichtung hat sich

in den meisten Fällen schon eine eigene Wellendynamik gebildet, die Dünung. Mit zunehmender Strecke der Dünung wächst die Geschwindigkeit. Diese trifft unter Umständen auf langsamere Dünung und Wellen. Dies führt zu extremen Wellenhöhen, und kann beim Aufeinandertreffen mit einer starken, entgegengesetzten Meeresströmung die gefürchteten Killerwellen (rough waves) erzeugen, die selbst den größten Schiffen gefährlich werden können.

Als dritte Komponente müssen wir uns das typische Wettermuster im Winter, in der Südhemisphäre betrachten. Die ausgedehnten Hochdruckgebiete vor West-Australien und die großen Tiefdruckgebiete an der Südspitze Süd-Amerikas können zu bestimmten Zeiten gewaltige, Luftströme erzeugen, die aus Nordwesten mit Stärken von 80-160 km/h, auf Tasmaniens Westküste treffen.

Damit haben Sie alle Zutaten für einen perfekten Sturm mit perfekten Wellen.

© Text Rainer Oberle 2010

T A S M A N I E N - R E I S E S E R V I C E